

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 148.

Neuenbürg, Samstag den 22. September

1894.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Neuenbürg.

Bekanntmachung,

betr. das Gesuch des Christian Lötterle in Kapsenhardt um die Erlaubnis zur Errichtung einer Schlächtereianlage.

Der Metzger und Wirt Christian Lötterle in Kapsenhardt beabsichtigt auf der Westseite seines Wohn- und Wirtschaftsgebäudes Nr. 44 im Erdgeschoß eine Schlächtereianlage zu errichten und das Abwasser aus derselben von dem innerhalb des Schlachthofes anzubringenden Sammel-schacht durch eine 20 cm weite Zementröhrendohle in die außerhalb des Hauses im Hofraum schon bestehende je 2,2 m lange und breite und 1,8 m tiefe Grube abzuleiten.

Etwaige Einsprachen gegen dieses Unternehmen sind binnen der Frist von 14 Tagen, vom Tage nach Ausgabe dieses Blattes an gerechnet, bei der unterzeichneten Stelle anzubringen und können nach Ablauf der Frist in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Beschreibung und Pläne sind während der Einspruchsfrist auf dem Rathaus in Kapsenhardt zur Einsicht aufgelegt.

Den 19. September 1894.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

Neuenbürg.

Die Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung

erhalten hiedurch den Auftrag, den Bedarf an Formularen zu

- 1) Quittungskarten,
- 2) Verzeichnissen über die ausgestellten Quittungskarten,
- 3) Aufrechnungsbescheinigungen,
- 4) Altersrentenquittungen,
- 5) Invalidenrentenquittungen,
- 6) Urkunden über den Bezug von Beitragsmarken gegen Bezahlung für die Ortsbehörden,
- 7) Urkunden über den Bezug von Beitragsmarken gegen Bezahlung für die Krankenkassen

für das Jahr 1895 spätestens bis 10. Oktober d. J. thunlichst genau hieher anzuzeigen.

Den 20. September 1894.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

R. Staatsanwaltschaft Tübingen.

Diebstahl-Anzeige.

In der Nacht vom 14./15. August d. J. wurde dem Maurermeister Friedrich Seyfried von Calmbach Nr. Neuenbürg eine sogen. Fußwinde, welche neben dem von Würzburg nach Naislach Nr. Calw führenden Weg lag, gestohlen.

Dieselbe ist 55 M wert, 1 m hoch, grün angestrichen und trägt die Buchstaben „F. S.“ in roter Farbe.

Um Fahndung wird gebeten.

Den 20. September 1894

J. 2286. Wahr, S. St. A.

R. Amtsgericht Neuenbürg.

Gottlieb Burghardt, Bauer in Engelsbrand, ist durch Gerichtsbeschluss vom 4. August 1894 wegen Verschwendung entmündigt worden.

Den 19. Sept. 1894.

Gerichtsschreiber
Dietrich.

Neuenbürg.

Die Ortsvorsteher

derjenigen Gemeinden, welche mit Vorlage der Anblümmungsübersichten im Rückstand sind, werden an deren alsbaldige Einsendung erinnert.

Den 20. Sept. 1894.

R. Oberamt.
Zeller, Am.

Revier Enzklösterle.

Stammholz-Verkauf.

Am Freitag den 28. Sept.

vormittags 11 Uhr

im Waldhorn zu Enzklösterle aus dem Distr. I Wanne Abt. 26 Mählgrund und Abt. 27 Mählrain, VI Langehardt Abt. 12 Rindenhütte I Wanne Scheidholz:

1212 St. Nadelholz, Langholz I.,

bis V. Kl. mit 2536 Fm.

461 St. Nadelholz, Säggolz I. bis

III Kl. mit 401 Fm.

Viehmarkt Pforzheim.

Der auf Montag den 1. Oktober d. J. in Aussicht genommene hiesige Viehmarkt findet erst

Mittwoch den 3. Oktober d. J.

statt.

Pforzheim den 20. September 1894.

Der Stadtrat.

Habermehl.

Frey.

Privat-Anzeigen.

Neuenbürg.

Empfehlung.

Mein großes Lager, im Neuesten sortiert in Dauerbrand-, Regulier-, innen und außen heizbaren Koch-, Bügel- u. s. w.

Oefen

zu den billigsten Preisen,

Serden,

solidester und dauerhaftester Konstruktion.

Kochgeschirren

alle Arten und Größen, zu gleichfalls billigsten Preisen, erlaube ich mir in empfehlende Erinnerung zu bringen und bei geneigtem Zuspruch reellste Bedienung zusichernd.

Theodor Weiss.

NB. Alten Guß nehme jederzeit zu besten Preisen an.

Norddeutscher Lloyd Bremen.

Beste Reisegelegenheit.
Nach Newyork wöchentlich dreimal,
davon zweimal mit Schnelldampfern.
Nach Baltimore mit Postdampfern
wöchentlich einmal.
Oceanfahrt
mit Schnelldampfern 6-7 Tage,
mit Postdampfern 9-10 Tage.

Nähere Auskunft durch Theodor Weiß in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Für Reservisten!

Fertige Anzüge

und Anzüge nach Maß

liefert in den neuesten Stoffen elegant angefertigt

Paul Wilhelm.





1 M. 80 Pf. für Oktober, November und Dezember durch die Post frei ins Haus kostet der von allen Blättern am weitesten und dichtesten in ganz Württemberg, Baden und Hohenzollern verbreitete

Schwarzwälder Bote in Oberndorf a. N.

Erscheint 7mal wöchentlich. Auflage 25 000. Insertionspreis 20 S die Zeile.
Unterhaltungsblatt 3mal wöchentlich. Probeblätter gratis. 1mal monatl. Gemeinnützige Blätter.

Für Herbst und Winter sind die Neuheiten in Herren- u. Damenkleiderstoffen sowie Jaquets- und Mantelstoffen

in großer Auswahl eingetroffen.

Muster sämtlicher Artikel stehen gerne zur Verfügung.

Ludwig Becker,

vorm. Ehr. Erhardt,

Pforzheim.



Empfehle bei Bedarf zu wirklichen en-gros-Preisen:
Regulatoren,
feinste Qualität, sowie
Taschen-Uhren
in Nidel, Silber u. Gold
unter Garantie zu den
äußersten Preisen.

Joh. Georg Müller, Versandgeschäft,
Pforzheim, Calwerstr. 14 II.

Sonntag den 23. September
beginnt der

Gottesdienst

in der
Neuenbürger Kapelle wieder
um 9 Uhr.

Kath. Stadtpfarramt Wildbad.

Verein für Bienenzucht.
Nächsten Sonntag den 23. Septbr.

Versammlung

im Gasth. z. Sonne in Neuenbürg.

Chr. Schill Bau-Unternehmer in Wildbad

empfehle waggonweise ab Fabrik
und im Einzelverkauf ab Lager
Bahnhof Wildbad:

Doppelfalzziegel,
Patent Ludowici, Ludwigshafen,
Sacksteine u. Kaminsteine,
Schwemmsteine,
10, 12, 14 und 16 cm breit,
Cementröhren,
Steinzeugröhren,
Heidelb. Portland-Cement,
schwarzen u. weißen Balk
feuerfeste Steine (jede Größe),
Carbolinum etc. etc.

Blüß-Stauffer-Ritt
ist das Allerbeste zum Ritten zer-
brochener Gegenstände, wie Glas,
Porzellan, Geschirr, Holz u. s. w.
Nur ächt in Gläsern zu 30 und
50 S bei
G. Meck,
Schreibwarenhandlung.

Rothensol.
Einen 13 Monate alten Weizner
Sber,
sehr schön, gut im Ritt, hat wegen
Aufgabe des Pachts am 29. d. M.
preiswürdig zu verkaufen
Schultheiß Obrecht.

Stuttgarter
Fournierhandlung.
Ede Olga- u. Uhlandstr. 3. Gypinget.



Zu haben in Neuenbürg: Karl Wagner, A. Reutter; Dabel: Gottfried Gall.

Grosse Geldlotterien.

Auf 10 Loose 1 Gewinn.

Zweibrücker à 2 M. Hauptgewinn 40 000 M

Kennloose à 3 M. Hauptgewinn 75 000 M

Ziehung am 3. Okt. u. folgende Tage.

Ulmerloose à 3 M. Hauptgewinn 75 000 M

Flachsensfelder à 1 M. Hauptgewinn 15 000 M

Listen à 15 S versendet

Lang, Hauptagentur,
Marktplatz, Stuttgart.

Unterniebsbach.

Hiermit erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und
Bekanntete zur

Feier unserer Hochzeit

auf Samstag den 29. September

in unser elterliches Haus

das Gasth. z. Traube in Unterniebsbach
freundlichst und ergebenst einzuladen.

Karl Friedrich Glauner,
Sohn des Chr. Glauner, Bauers.

Friederike König,
Tochter des Jaf. König, Traubenwirts.

Reisfutttermehl,

von 3 M an, nur waggonweise
G. & D. Lüders, Dampfweismühle,
Hamburg.

Fremdenbücher

(Nachtbücher für Gasthausbesitzer)
empfehlen
G. Meck.

Neuenbürg.

Zwangs-Verkauf.

Im Pfandlokal werden am
Montag den 24. September
von mittags 1 Uhr an
29 Paar Stiefel verschiedener
Größe, darunter auch sogen Knie-
und Reithiefel, sowie 34 Paar
Manns-, Frauen- und Kinderschuhe
gegen Barzahlung verkauft, wozu
Käufer eingeladen werden.
Neuenbürg, den 21. Sept. 1894.

Eduard Kappler,
Gerichtsvollzieher.

Nach Umständen wird das Ganze
en bloc abgegeben.

Neuenbürg.

Unterzeichnete bringt am
Samstag den 22. ds. Mts.
abends 6 Uhr

in der Restauration Walder

2 Wiesen

— je 1/2 Morgen in der Neuth — zum
Verkauf und ladet Liebhaber ein.
Wilhelm Andras Btw.
mittl. Senzenfabrik.

Neuenbürg.

Bestellungen auf

Mostobst

nehmen entgegen

Silbereisen.
Haist.

Nürnberger Spielwaren!

Puppen u. Christbaumschmuck. Kurz-
waren und Gebrauchsartikel.
Neuheiten in 10 u 50 S-Artikeln.
Preisliste nur für Wiederverkauf!
Friedr. Ganzenmüller in Nürnberg.

Neuenbürg.

Unterzeichneter empfiehlt sich im

Sägenseilen.

Christian Bacher.

(Aus dem Bezirk.) Mit Bezug auf die in der letzten Nr. ds. Bl. anlässlich der erfolgten gesetzlichen Revision der Raiffeisen'schen Darlehensklassen enthaltene Notiz, wird uns mitgeteilt, daß neben den in den Orten Engelsbrand, Salmbach, Neusay und Feldrennach bestehenden Raiffeisen'schen Darlehensklassenvereinen auch derjenige in Ottenhausen irrtümlich erwähnt ist. Ottenhausen hat zwar einen Darlehensklassenverein, aber nicht einen solchen nach dem bekannten System Raiffeisen, und es trifft also das von den Raiffeisen'schen Darlehensklassen der genannten 4 Orten Gesagte nicht auch gleichzeitig für Ottenhausen zu, was der Leser der fraglichen Notiz hienach selbst richtig stellen möge.

Forzheim, 19. Sept. Auf dem Schweinemarkt galten bei raschem Abzug Milchschweine, von denen ein Händler allein 20 Stück aufkaufte, je nach Alter 25—40 M. pr. Paar.

Deutsches Reich.

In Leipzig tagte in der letzten Woche auch der II. Bundestag deutscher Gastwirte. Aus den Verhandlungen derselben wollen wir folgendes erwähnen: In der letzten Sitzung lag zunächst ein Antrag der mitteldeutschen Delegierten vor: Der Bund wolle die ihm vom Reichstag zurückgegebenen Petitionen a) „über Einführung gesetzlicher Bestimmungen, nach welchen der Hersteller der Gläser für deren richtige Größe verantwortlich gemacht wird, b) Einführung ebensolcher Bestimmungen, nach denen die Nachahme sämtlicher Fässer periodisch zu geschehen hat, mit möglichsten Verbesserungen an den Reichstag aufs Neue einreichen.“ Der Antrag wurde schließlich, nachdem Delegierte aus allen Teilen des Reiches sich für denselben ausgesprochen hatten, einstimmig angenommen. Ebenfalls einstimmige Annahme fand der Antrag, den Bundesvorstand zu beauftragen, bei der Reichspostverwaltung die Herabsetzung der Telephongebühren von 150 M. auf 100 M. zu beantragen. Sodann referierte Weide-Breslau im Auftrage des Norddeutschen Verbandes über die Frage der Gastpflicht des Gastwirtes. In seinen Ausführungen wandte sich der Redner gegen die zur Zeit geltenden und auch im neuen bürgerlichen Gesetzbuch vorgesehenen Bestimmungen über die Gastpflicht des Gastwirts, nach welchen der Wirt für alle Gegenstände, die von Fremden in seiner Behausung verloren werden, aufzukommen hat. Er empfahl dem Bundesvorstande, auf die Ausarbeitung der betr. Paragraphen im neuen bürgerlichen Gesetzbuche acht zu geben und eventuell der in Frage kommenden Kommission seine Vorschläge zu unterbreiten. Auf Antrag Reinholds-Darmstadt wurde der Bundesvorstand beauftragt, sich mit dem Rechtsanwalt Dr. jur. Brandis-Berlin in Verbindung zu setzen und diesen zu beauftragen, einen Entwurf der Forderungen des Bundes in Bezug auf die Frage der Gastpflicht des Gastwirts auszuarbeiten, der dann dem Reichstage überreicht werden soll. Eine längere Debatte rief die Frage der Befreiung des Gastwirts von der Betriebssteuer hervor. Sämtliche Redner sprachen sich gegen die Betriebssteuer, überhaupt gegen alle Sondersteuern im Gastwirtsgerwerbe aus. Der Vorstand wurde schließlich beauftragt, bei den Behörden die Herabsetzung der Betriebssteuer zu beantragen. Sodann trat die Versammlung in eine Beratung des Antrages der sächsischen Delegierten ein, in dem die Vereinigung des süddeutschen Gastwirtebundes mit dem Bunde deutscher Gastwirte gewünscht wird. Nach längerer Diskussion, in deren Verlauf sich sämtliche süddeutsche Delegierte für den Antrag erklärten, wurde derselbe unter großem Beifall einstimmig angenommen. Zum Sitz der Bundesleitung wurde Leipzig gewählt. Zum Versammlungsort des nächsten dritten Bundestages wurde unter großem Beifall Landau (Pfalz) bestimmt.

Württemberg.

Se. Majestät der König ist wieder völlig gesund aus Königsberg in Friedrichshafen eingetroffen und hat letzten Montag der Einweihung der neuen evangelischen Kirche in Wasseralfingen beigewohnt. Vor der Feier besichtigte Se. Maj.

das ganze Hüttenwerk und nach derselben auch die katholische Kirche daselbst.

Se. Majestät der König hat unterm 17. ds. Mts. verfügt, daß bei der Kavallerie, der Feldartillerie und dem Train an Unteroffiziere und Gemeine bezw. Trainsoldaten für gute Leistungen im Schießen, bei Feldartillerie mit Geschützen, „Schießauszeichnungen“ zu verleihen sind.

Stuttgart, 19. Sept. Heute Nachmittag 4 Uhr wurde das Urteil des Disziplinarhofes für richterliche Beamte gegen Landgerichtsrat Pfizer von Ulm verkündet. Pfizer wurde auf Grund des Art. 4 Abs. 1 c. des Gesetzes über die Rechtsverhältnisse der Staatsbeamten zur Strafe der Dienstentlassung und zur Tragung aller Kosten des Verfahrens verurteilt. Die Motive führen in ausführlichster Weise alle diejenigen Momente an, in welchen Pfizer sich durch seine Broschüre „Willibald Ilg“ einer schweren Beleidigung sowohl seiner richterlichen Kollegen als der Mitglieder des Oberlandesgerichts, welche den früheren Verweis über ihn ausgesprochen haben, als des Justizministers schuldig gemacht, und dieselben der öffentlichen Verachtung preisgegeben gesucht, das Andenken derjenigen Richter, die bereits gestorben sind, beschimpft hat. Ebenso habe sich Pfizer eines Bruches des notwendigen Amtsgeheimnisses über interne Vorgänge im Richterzimmer schuldig gemacht. Es sei die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, daß das Verdikt der Geschworenen gegen Willibald Ilg objektiv unrichtig gewesen sein könne, aber alle Indizien seiner Schuld seien vorgelegen. Irgend jemand habe die Scheune in Oberhaslach angezündet, Ilg sei unter sehr verdächtigen Umständen in der Nähe betroffen worden, habe sich in Widersprüche verwickelt, zweimal nachweislich gelogen und ohne weiteres auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet; keinesfalls aber habe Pfizer einen Beweis dafür erbracht, daß der damalige Staatsanwalt und der damalige Schwurgerichtspräsident die Geschworenen beeinflusst hätten und daß sie in ihrem ganzen Vorgehen wider besseres Wissen gehandelt hätten. Pfizer spreche ohnehin nur von Vermutungen in dieser Beziehung, während er sie an anderen Stellen seiner Broschüre als feststehende Thatsachen hinstelle. Auch heute war zur Urteilsverkündung ein sehr zahlreiches größtenteils aus Richtern, Rechtsanwältinnen und Referendaren bestehendes Auditorium erschienen; Pfizer selbst war bei der Urteilsverkündung nicht anwesend.

Die Bäderei-Ausstellung in Stuttgart ist am letzten Dienstagabend mit der Verkündung der Urteile des Preisgerichts und der Verteilung der Preise geschlossen worden. Durch die damit verbundene Lotterie und den riesigen Andrang von Ausstellungsbesuchern hat die Stuttgarter Bädereigenossenschaft nach Abzug aller Kosten einen Reingewinn von erheblicher Höhe erzielt. Ueber die Urteile des Preisgerichts hört man schon jetzt sehr abfällige Bemerkungen; wie verlautet soll einem der Aussteller nicht nur ein großer Ausstellungsplatz gratis, sondern von vornherein eine goldene Medaille mit Ehrennennung zugesichert gewesen sein, während andererseits ein Aussteller, der nach allgemeinem Urteil des Publikums weit aus dem schönsten ausgestellt hatte und sich hierfür enorme mehrmonatliche Mühe und dabei beträchtliche Kosten aufwendete, nur eine silberne Medaille zuerkannt erhielt und diese dann mit Recht zurückwies. Sehr eigentümlich berührt namentlich auch der Umstand, daß man 2 Ausstellern, wovon der eine bis nach erfolgter Aufnahme Mitglied des Preisgerichts war und dann einen Ersatzmann ins Preisgericht stellte und ferner dem Sohn eines Preisrichters, der durchaus nichts Besonderes an Ausstellungsgegenständen geliefert hatte, goldene Medaillen und wertvolle Ehrennennung zuerkannte mit der Motivierung, daß beide Bädereigeschäfte schon sehr alt seien. Es ist sehr leicht möglich, daß über die Zuerkennung von Preisen noch ein öffentlicher Federkrieg entsteht.

Am Montag fand die Versteigerung der Plätze für Schaubuden auf dem Cannstatter Wajen statt. Es wurden im Ganzen 54 Plätze

vergeben, die einen Gesamterlös von 9186 M. 75 S. erbrachten. Den höchsten Preis mit 957 M. 50 S. bezahlte das Theater Wallenda. Die Gesamteinnahmen aus den Schaubuden- und Wirtschaftsplätzen belaufen sich einschließlich Installation und Wasserzins auf 18 828 M. 35 S. Hierzu kommen noch die Einnahmen aus der Bier- und Fleischsteuer.

In Heilbronn ist vor etwa 6 Wochen ein Schulknabe seinen Eltern durchgebrannt. Am Samstag lehrte er wieder heim nach manchen Abenteuern zu Wasser und zu Lande. Er kam mit dem wenigen Geld, das er bei sich hatte, bis nach London.

Reutlingen, 17. Sept. In einem Wein-Restaurant hier passierte es einem verheirateten Reisenden, der eine Kellnerin in unschicklicher Weise berührte, daß ihm dieselbe die Hand durchbiß!

Bodelshausen, 17. Sept. (Unterschlagung der spanischen Regimentskasse.) Vor kurzem wurde in der Tagespresse besprochen, daß ein Brief in Entringen eingetroffen, nach welchem sich in der Nähe von Entringen die Kasse eines spanischen Regiments, die der Zahlmeister bei seiner Dejection mit fortgenommen und welche 448 000 Francs enthält, vergraben sein soll. Nach einem dieser Tage an den hiesigen Bäcker Christoph Wager gelangten Brief mit dem gleichen Inhalt ist auch die hiesige Markung in der glücklichen Lage, diesen kostbaren Schatz zu besitzen. Der Empfänger des Briefes verschmähte es jedoch, wie der Nagolder, trotz des günstigen Anerbietens, ihm 1/3 des Geldes zu überlassen, das geforderte Reijegeld abzugeben und übergab den Brief der Behörde, um dem offenbaren Schwindel entgegenzutreten zu können.

Obpreiszettel.

Stuttgart, 20. Sept. Zufuhr auf dem Wilhelmsplatz: 1000 Btr. Kofost, Preis 3 M. 80 Pf. bis 4 M. 20 S. per Btr.

Ausland.

Wien, 19. Sept. Die Blätter melden, Herzog Philipp von Württemberg, der Chef der katholischen Linie des Hauses Württemberg, beabsichtige seine Wiener Hofhaltung aufzulösen und dauernd nach Württemberg überzusiedeln.

Die französischen Truppen halten gegenwärtig ihre Herbstmanöver ab, welchen auch der Präsident Casimir Perier teilweise anwohnte. Alle Friedensfreunde Europas kann es nur angenehm berühren, daß Casimir Perier sich bis jetzt jeder chauvinistischen Äußerung streng enthalten hat.

Mailand, 19. Sept. Der Zeitung „Il Secolo“ zufolge haben die Verhandlungen zwischen der deutschen und italienischen Regierung, um die Schwierigkeiten wegen der Verzollung der Verschnittweine und gestampften Trauben zu lösen, bisher zu keinem Ergebnis geführt und dürften mit Rücksicht auf die neuerdings in Deutschland zur Anwendung gelangende äußerst strenge Zollbehandlung kaum rasch in einem für Italien günstigen Sinne beendet werden.

Shanghai, 19. Sept. An der koreanischen Küste fand am 18. September zwischen der chinesischen und japanischen Flotte ein heftiger Kampf statt. Die Chinesen verloren 4 Schiffe, davon einen beim Vulkan erbauten Kreuzer. Die übrigen drei Kreuzer sind Armstrongschen Ursprungs. Drei japanische Schiffe sind vernichtet. Der chinesischen Flotte gelang es, eine Truppenmacht zu landen, während die japanische Flotte sich zurückzog.

London, 19. Sept. Eine Meldung der „Central News“ aus Shanghai bringt Mitteilungen über eine große Seeschlacht an der Mündung des Yalu-Flusses, wobei beiderseitig große Verluste an Schiffen und Menschenleben zu verzeichnen sind. Vier japanische und vier chinesische Schiffe gingen verloren, unter den letzteren die zwei größten der chinesischen Schlachtschiffe „Tscheng-Hyen Tscheng Yen“ und „Ting Yuen“, beide mit 7430 Tonnen Wasserdrängung. Admiral Ting u. Major v. Hanneken, welcher letzterer anfangs tot gesagt wurde, aber nur schwer verwundet gewesen sei, befanden sich unter den Verwundeten. An ihrem Auskommen würde gezweifelt. Die Chinesen selbst gaben



schwere Verluste zu. Die Schlacht dauerte angeblich 6 Stunden, worauf das japanische Geschwader durch den Verlust von vier Schiffen stark beschädigt abdampfte. Die Chinesen verfolgten es nicht, behaupten aber, die Truppenlandung bewerkstelligt zu haben. Augenblicklich soll die chinesische Flotte nach Wai-hei-Wai zurückgekehrt sein, doch behauptet man, daß zwei Transportschiffe mit allen Truppen in die Luft flogen. Jedenfalls beläuft sich der beiderseitige Verlust an Menschenleben auf verschiedene Tausende. In Sbangai herrscht der Eindruck, daß die Seeschlacht verhängnisvoller war, als die Chinesen zugeben. Jedenfalls ist durch den Verlust der zwei größten chinesischen Schlachtschiffe das Gleichgewicht zwischen der chinesischen und japanischen Flotte hergestellt.

Unterhaltender Teil.

Der schwarze Lude.

Eine Wilderergeschichte aus dem Rothaargebirge von Chr. Fleischhauer.

(Nach einer wahren Begebenheit.)

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Durch das Gehirn des Mannes fuhr ein Gedanke, vor dem er selbst erschrock, er muß ein häßlicher sein. —

Und doch, mischest du dich so in meine innersten Angelegenheiten, Lude, ist's aus mit der Freundschaft zwischen uns beiden. Aus ist's, es mag biegen oder brechen. —

Ich kenne deine Schlupfwinkel! Hm! Wenn sie ihn fangen — wenn eine Kugel dabei — — wenn es dann heißt, der Lindenwirt hat ihn in unsere Hände gegeben — — wer will ihm glauben, wenn er anlagend auftritt? Ich bin der Ehrenmann, ich, nicht er, wer sagt anders?

Herr Gott, nicht mal einen vernünftigen Mittagsschlaf lassen die Gedanken mehr zu, diese Gedanken. Und nun wieder auf das Betge zu kommen. Abwehrend hebt sich die Hand, wie ein Geipensil abzuwehren, das leise, unhörbar herannaht. Aber wer kann ihnen wehren, den Gedanken, die Tag und Nacht einen verfolgen? Am leichtesten und raschesten wächst das Unkraut.

Schlaflos hatte sich der Lindenwirt Nächte lang auf seinem Lager gewälzt. Der Druck, den Lude, wenn auch zunächst leicht, auf ihn ausgeübt, der ihm anfangs gar nicht so drückend erschien, war ihm, dem stolzen, wohlhabenden Mann unerträglich geworden. Fest war sein Vorsatz geworden, die Nacht des Wilderers von sich zu schütteln und wenn — — Und doch mochte die Nacht, die Lude auf den Wirt ausübte, nicht gering sein. Hatte doch Christoph es nicht gewagt, der Tochter Vorwürfe über ihr Thun zu machen. Aber er ließ sie nicht aus den Augen, eine Begegnung der Liebenden hintertrieb er auf jede Weise.

Ahnte der Wilderer die Gedanken, die seinem Freunde schlaflose Nächte bereiteten? Wer weiß es. Doch es schien fast so. Denn oft streifte sein scharfes Auge den unstät flackernden Blick des Wirtes, wenn sie beratend im Hinterstübchen zusammensaßen. Und seine Besuche im Wirtshaus zur Lude wurden seltener, sein Verhalten weniger zutraulich, vorsichtiger.

Doch wenn er allein war und sinnend vor sich hin schaute, sprach entschlossener Sinn aus dem festen Blick. Und wenn das schwarze Auge mißtrauisch den Freund streifte, bligte in dem Blicke etwas, das Unheilvolles verhieß.

8.

Mild ist die Sommernacht. Rosel saß am Fenster ihres Stübchens. Vor ihr unten liegt der kleine Garten, vom Mondschein überflossen, aber vergeblich suchen die Strahlen des Nachtgestirns hinein zu tauchen in das Innere der schattigen Laube da unten. Des Mädchens Augen blickten auf das traute Plätzchen, es ist ihm, als ob die Ranken sich teilten und ein liebes Gesicht im Rahmen des grünen Blattwerks. Und bewegen sich nicht in der That die Aeste und Zweige? Greift nicht eine Hand in das Blattwerk und biegt es vorsichtig auseinander? Taucht nicht ein Kopf auf, hebt die Schulter? Der erste Gedanke der stillen Beobachterin ist der, daß ihr

Haus auf diesem Wege es versucht, zu ihr zu dringen. Ihr Herz klopfte hörbar in stillem Verlangen und doch wieder in verzehrender Angst.

Doch der ist ihr Hans nicht. Der ist der der schwarze Lude, dessen Gestalt durch das Astwerk schlüpft. Ja, er ist's, der schwarze Bart, der breite Hut, es ist keine Täuschung. Aber warum kommt der Mann heute Abend so vorsichtig — — sollte drüben — — das Gefinde sprach davon, daß Militär in die Gegend gelegt wurde — —

In wenig Sägen hatte der Wilderer das Gärtchen durchquert und stand unter dem Fenster, aus dessen Licht das Mädchen unwillkürlich einen Schritt zurückgewichen ist.

Unter ihr befindet sich noch ein Fenster, das direkt auf einen Gang mündet, der längs durch's Haus läuft.

Ein leises Klopfen? Sie hört das Fenster knarren, es wird geöffnet. Sie hört die flüsternde Stimme ihres Vaters. Unwillkürlich beugt das Mädchen sich vor. Sein Antlitz ist fast vergraben in den Blüten und Blättern der Blumen, die er auf dem Fensterbrett pflegt.

„Bist Du's, Lude!“ fragte, lauter vielleicht als nötig, der Wirt.

Ja, aber so sprich doch leiser, die Wände haben Ohren!“

„Also ist es war, daß die Soldaten angekommen?“

„Es ist so. Das Kommando ist heute am frühen Morgen in der Oberförsterei eingetroffen. Die Leute müssen die ganze Nacht marschieren!“

„Natürlich,“ lachte der Wirt, „sie dürfen doch kein Aufsehen erregen und am hellen Tage — — doch eine Frage, hast Du Furcht, Lude?“

„Furcht? Warum sollte ich?“

„Ich meine nur so, wäre es nicht vielleicht doch besser, Du gingst über die Grenze?“ Der Wilderer warf einen forschenden Blick auf das Antlitz des Wirtes, der immer noch im offenen Fenster stand.

„Nein!“ antwortete er dann schroff, „für's erste noch nicht, doch fürchtest Du für Dich, Christoph, ich kann wieder gehen.“ Er wandte sich zurück, wohl nicht, um seinen Worten die That folgen zu lassen, sondern einen prüfenden Blick über den Garten zu werfen. Fürchtete der vorsichtige Mann etwas?

„Aber Lude!“ rief der Wirt, „wie kannst Du nur so denken und sprechen. Was sollte ich fürchten? Führe ich nicht offenes Wirtshaus, kann ich nicht hier verkehren lassen, wen ich will?“

„s ist gut. Mache Platz!“ Er drängte den Wirt zur Seite.

„Bist Du allein, Lude?“

„Nein, die anderen beiden kommen auch, wie wir verabredet.“

Er stieg durchs Fenster ins Haus. Den Nebel des Fensters schloß Christoph leise aber fest. — Er sah nicht, wie der blizende Blick seines Gastes über seine Gestalt niederglitt.

Atemlos hatte das Mädchen im oberen Stocke dem Gespräch der Männer gelauscht. Also doch! Was es lange schon geahnt, es war Wahrheit. Der Vater mußte noch in anderer Verbindung zu dem Wilderer stehen, wie der Wirt zum Gaste steht. Doch was war's, das die beiden verband. War der Vater der Abnehmer des unrechtmäßig erworbenen Gutes? Manche Umstände, deren Rosel bisher nicht geachtet, drängten sich ihr auf und ließen Vöses vermuten. Warum hatte der Vater sie so oft abends fortgeschickt? Hatte sie doch noch von ihrer Kammer aus das Geräusch geschäftiger Tritte, das Rollen von Rädern gehört, Wagen kommen hören, die bald wieder abfahren? Das Mädchen ließ den Kopf in die Hand sinken. Die dicken Flechten hatten sich gelöst und umwallten, einem Schleier gleich, die schlante Gestalt. Ein Seufzer hob die wogende Brust. Was mochte die Zukunft noch bringen? —

In der niederen Hinterstube des Wirtshauses ging es lustig her. Eine ganze Batterie Flaschen hatte der Wirt auf den Eichentisch gestellt, und unermüdetlich schleppte er mehr heran. Neben Lude und Christoph saßen Kaspar und Joseph,

des Wilderers Genossen und vorzüglich der Rote sprach dem Wein fleißig zu. Er schien die abmahnenden Blicke des Führers nicht zu bemerken.

Der Wirt hatte eine Geldkassette herbeigeschleppt und nachdem das darin vorhandene Geld gezählt, ward es in vier Haufen geteilt und Lude schob jedem der Männer seinen Teil zu.

„Ich habe ein wichtiges Wort mit Euch zu reden,“ begann er dann. „Wir trennen uns auf einige Zeit!“

Die Gesichter seiner Genossen zeigten Ueber- raschung und Mißmut.

„Wir fürchten uns nicht,“ sagte der rote Kaspar, „und wenn auch noch so viele von der Sorte kämen!“ Hastig stürzte er ein Glas Wein hinab.

Lude legte die Hand auf den Arm des Roten, „Fürchten? Wer wollte das behaupten? Doch Du brauchst Dir nicht unnötig Mut zu trinken, Freund. Die Zeit, der wir entgegen gehen, erfordert von uns große Mächtigkeit.“ Der Ton war ernst. „Also wir trennen uns wie ich jagte, wenn auch nur auf kurze Zeit, das Nähere werden wir später bereden. Nehmt Euer Geld und hebt es vorsichtig auf, Ihr könnt es vielleicht in nächster Zeit gut gebrauchen.“

Der Wirt war hinausgegangen. Lude wandte sich an seine Genossen. „Die Augen offen heute Abend, Kameraden, seid Ihr mit Waffen versehen?“

Die Angeredeten blickten erstaunt auf und griffen nach den langen Messern, die sie unter der groben Bodenjoppe trugen.

„Vorsicht geziet dem Baldgänger stets!“ lachte statt der gewünschten Antwort der Anführer, „das Trinken laßt Ihr mir ganz.“ —

(Fortsetzung folgt.)

[Gefochtes Obst] wiegt an Nährwert die Kartoffeln auf, wird aber im Magen weniger empfunden als diese, weil es leichter verdaulich ist. Das Obst bildet Blut und Knochen und wirkt anregend auf das Gehirn. Kocht darum Obst und laßt namentlich die Kinder Obst, wenn es reif ist, essen, so viel sie mögen, rohes und gefochtes.

Telegramme.

Ulm, 21. Septbr. Der gefährliche Einbrecher Gottlieb Benzel von Altheim O. A. Ulm, welcher mit dem Jakob Renz von Ulm vor einigen Wochen aus dem hiesigen Kriminalgefängnis entsprungen und der des Diebstahls an Brauereibesitzer Köpf in Weingarten verdächtig ist, wurde heute nacht von München aus hier eingeliefert.

Rom, 21. Septbr. Herzog Philipp von Orleans teilte bekanntlich allen Monarchen und auch dem Papste den Tod seines Vaters mit; anstatt ihm sein Beileid auszudrücken, soll der Papst, wie im Vatikan bestimmt versichert wird, dasselbe an die Königin Amalie von Portugal mit der Bitte gerichtet haben, es auch den andern Mitgliedern der Familie zutommen zu lassen.

Athen, 21. Sept. Die bekannte Räuberbande Papayrizopoulo überfiel bei Loinie einen Wagen, in welchem der Generalprokurator, ein Untersuchungsrichter und zwei Gerichtsschreiber eine Dienstreife angetreten hatten. Die Räuber verwundeten den Generalprokurator und schleppten sämtliche Insassen des Wagens als Gefangene in die Berge. Drei berittene Gendarmen, welche den Wagen begleiteten, alarmierten eine in der Nähe exerzierende Truppenabteilung, welche innerhalb einer Stunde die Bande umzingelte. Die Räuber töteten den Generalprokurator und verwundeten den Untersuchungsrichter schwer, wurden jedoch im Kampfe sämtlich getötet.

London, 20. Sept. Den neuesten Nachrichten zufolge waren an der Seeschlacht am Yalu chinesischerseits 12 Kriegsschiffe und 4 Torpedoboote, japanischerseits 17 Schiffe, darunter einige kleinere Fahrzeuge, beteiligt. Die Chinesen behaupten, die japanischen Kreuzer „Matsushima“ und „Yoshima“ und den in einen Kreuzer umgewandelten früheren Transportdampfer „Saikio“ in den Grund geholt zu haben; aber Privatnachrichten zufolge gingen diese japanischen Schiffe nicht unter, sondern zogen sich, freilich arg zugerichtet, zurück.

